

den Genuß, den die Lektüre Deines Buches mir gemacht hat und den wenigen Eingeweihten aller Zeiten stets machen wird, so unterliegt es auch nicht dem geringsten Zweifel, daß wir nicht wünschen können, daß Du diese Methode in den Fortsetzungen änderst. Überdies findet jedes derartige Werk doch immer die Leute, die seinen Gedankeninhalt popularisieren und wie Kleingeld unter die Leute bringen.<sup>1)</sup>

Soviel heut darüber. Mehr über das Inhaltliche schreibe ich Dir näher, wenn ich die Fortsetzungen kenne. Und nun endlich will ich diesen endlosen Brief beenden.

Dich und die Deinigen herzlich grüßend

Dein F. Lassalle.

NB. Es wäre sehr schön, wenn ich in Aachen noch eine Antwort empfinde. Bis zum 18. bin ich jedenfalls hier, vielleicht länger; bin ich fort, wird sie nachgeschickt.

108.

MARX AN LASSALLE. (Original.)

15. September 1860.

Lieber Lassalle!

Ich schreibe nur ganz kurz, damit Dich diese Zeilen noch treffen.

1. An Freiligrath habe ich geschrieben (vorgestern) um Antwort auf Deine Frage. Sie ist nicht erfolgt. Natürlich, da es gegen seine Amtspflicht, auf solche Frage zu antworten.

2. In bezug auf das Buch über Vogt: Nach Versuchen aller Art zum Schluß gekommen, daß nur eines möglich — Druck in London. Übrigens absichtlich nicht konfiszierbar geschrieben, obgleich nicht in Berlin druckbar, würde von Leipzig aus wie jedes andre Buch vertrieben werden in Deutschland; von hier direkt aus nach Schweiz, Belgien, Amerika. Engels zahlt einen Teil, ich einen. Aber die Sache ist teuer, da Bogen hier 4 $\frac{1}{2}$  Pfund Sterling kostet. Einen Teil muß Du beibringen, wenn Du kannst.<sup>2)</sup> Auf gut Glück habe ich den Druck gleich für nächste Woche beginnen lassen. Kommt das Geld nicht zu-

<sup>1)</sup> Vgl. hierzu Marx an Engels, 15. September: „Er scheint vieles Ökonomische — dies geht mir klar aus seinen Phrasen hervor — nicht verstanden zu haben.“

<sup>2)</sup> An dem gleichen Tag schrieb Marx an Engels: „Ich schrieb dem tretenden Lassalle [Marx meint Brief Nr. 107 S. 319], daß keine Aussicht . . . außer Druck in London . . . Dazu sei Geld nötig. Darauf der Brief des Kerls. So kommt er aber nicht los. Ich schreibe ihm heute wieder. Er muß als Sühnegeld wenigstens 30 Pfund Sterling schaffen.“

sammen, so ist nichts verloren als nur das Druckgeld für das vorläufig Gedruckte.

3. Garibaldi teilte meine Ansicht über Bonapartes **Mission** ganz wie Mazzini. Ich habe Briefe Garibaldis über diese Sache in Händen gehabt.<sup>1)</sup> Indes die Vergangenheit jetzt gleichgültig. Sobald Garibaldi (und das ist sein Zweck, wie er ausdrücklich in einem Brief an einen meiner englischen Bekannten (Green) schrieb) die italienische Sache von Bonaparte befreit hat, hören alle Streitfragen innerhalb der revolutionären Partei auf. Nun aber ist es wichtig, daß wir uns über ein Programm verständigen. Wenn Du ein Brouillon aufsetzen willst, so werden Engels, Wolff und ich uns mit Dir über die etwaigen Modifikationen verständigen. Der Augenblick naht heran, wo unsere „kleine“, aber doch in gewissem Sinne „mächtige Partei“ (insofern die andern nicht wissen, was sie wollen oder nicht wollen was sie wissen) ihren Feldzugsplan entwerfen muß. Daß grade wir (hier in England) national auftreten, scheint mir selbst als Taktik — von der innern Berechtigung abgesehen — richtig.

4. Über unsere Rußlandbeziehung glaube ich, daß Du Dich täuscht. Die Ansicht, die ich und Engels sich gebildet haben, ist ganz selbständig, und ich kann sagen mühsam, durch vieljähriges Studium der russischen Diplomatie erzeugt. Man haßt Rußland allerdings in Deutschland, und wir haben schon in der ersten Nummer der Neuen Rheinischen Zeitung den Krieg gegen die Russen als Revolutionsmission Deutschlands hingestellt. Aber Hassen und Verstehen sind zwei ganz verschiedene Dinge.

5. Dein Lob über mein Buch hat mich gefreut, da es von einem kompetenten Richter kömmt. Ich denke, bis Ostern wird der zweite Teil wohl erscheinen können. Form wird etwas verschieden sein, populärer to some degree. Keineswegs aus innerm Drange meinerseits, aber einmal hat dieser zweite Teil eine direkt revolutionäre Aufgabe, und dann sind die Verhältnisse, die ich darstelle, konkreter.

In Rußland hat mein Buch viel Aufsehen gemacht, und ein Professor in Moskau hat eine Vorlesung darüber gehalten. Auch habe ich grade von Russen viel freundschaftliche Zuschriften darüber erhalten. Ditto von deutsch verstehenden Franzosen.

6. Ad vocem H. Bürgers. Sieht dem sanften Heinrich ähnlich. Er war allerdings nomineller Mitredakteur der Neuen Rhein'schen Zeitung, hat aber nie an derselben geschrieben, außer einen Artikel, von dem ich die eine Hälfte strich und die andre umwandelte. Darüber war er so erzürnt (es war in den ersten Tagen der Zeitung), daß er ans allgemeine Stimmrecht appellierte. Ich gab dies ausnahmsweis zu, gleichzeitig erklärend, auf einem Zeitungsbureau müsse Diktatur, nicht all-

<sup>1)</sup> Vgl. Marx an Engels, 9. Juli 1860.

gemeines Stimmrecht herrschen. Das allgemeine Stimmrecht erklärte sich allgemein gegen ihn. Seit der Zeit schrieb er nicht mehr. Übrigens soll ihn das Gefängnis sehr moderiert haben. Da lobe ich mir den Kase-mattenwolf.<sup>1)</sup> Allerdings eine Bürgers diametral entgegengesetzte Natur.

Was mich mehr als Bürgers ennuyiert hat, war, daß Advokat Miquel<sup>2)</sup> in Göttingen, ein sehr talentvolles und energisches Mitglied unsrer Partei, sich an Bennigsen<sup>3)</sup> angeschlossen hat.

7. Von Dr. Eichhoff sind in Berlin Polizeisilhouetten erschienen. Schlecht geschrieben, aber köstliche Tatsachen drin. Wirft ein schönes Licht auf die „liberale Polizei“ und „Gerichte“ in Berlin. Ist sofort konfisziert worden. Ein Exemplar hier glücklich angekommen.

8. In bezug auf preußisches Gerichtsverfahren muß ich meine komplette Unwissenheit gestehen. Ich bildete mir nie ein, materiell Recht zu erhalten. Glaubte aber das Verfahren sei so, daß ich wenigstens es zur öffentlichen Prozedur bringen könnte. Das war alles, was ich wollte.

Ist nach (altem) rheinischem Verfahren eine Privatklage auf Injurie oder Verleumdung auch von der vorläufigen Erlaubnis der richterlichen Beamten, i. e. der Regierung, abhängig?

Salut

Dein

K. M.

109.

FREILIGRATH AN MARX. (Original.)

Lieber<sup>4)</sup> Lassalle, den eben erhaltenen  
Brief schicke ich meinem ersten nach.  
Dein K. M.

Lieber Marx!

15. September 1860.

Sage Lassalle mit meinen besten Grüßen, daß die jährliche Generalversammlung unserer Aktionäre am 24. d. M., übermorgen über acht Tagen, zu Genf stattfinden<sup>5)</sup> und daß dann jedenfalls auch die Frage der

<sup>1)</sup> Wilhelm Wolff alias Lupus, dessen Andenken Marx den ersten Band des Kapital gewidmet hat.

<sup>2)</sup> Johannes Miquel (1828—1901), der bekannte deutsche Staatsmann, Führer der Nationalliberalen und später preußischer Finanzminister, war bekanntlich ein eifriges Mitglied des Kommunistenbundes gewesen. Briefe von ihm an Marx hat Eduard Bernstein 1914 in der „Neuen Zeit“ veröffentlicht.

<sup>3)</sup> Rudolf von Bennigsen (1814—1902), der Präsident des Deutschen Nationalvereins und spätere Führer der nationalliberalen Partei.

<sup>4)</sup> Von Marx' Hand.

<sup>5)</sup> S. oben S. 320.